

Grünberger Wochenblatt.

—○○○ Zeitung für Stadt und Land. ○○○—

Bierzigster



Jahrgang.



Redaction:

Dr. W. Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Der letzte Feldzug und die Militairfrage.

Die Erfahrungen, welche der Feldzug in Schleswig in Bezug auf die Tüchtigkeit unserer Militair-Einrichtungen geliefert hat, können nicht ohne Resultat bleiben in Betreff der brennenden Frage, welche zu dem innern Konflikt geführt hat, an welchem das Land so schwer leidet.

Obgleich diese Erfahrungen, wie Niemand verkennen wird, ganz entschieden zu Gunsten einer Abkürzung der Dienstzeit und der Beibehaltung der Landwehr sprechen, und zwar ganz in der Weise, wie sie das Gesetz vom Jahre 1814 verlangt, so glauben wir doch, daß man zu weit geht, wenn man die Resultate dieses Krieges als maßgebend in jeder Beziehung ansieht und dabei nicht berücksichtigt, was gerade in diesem Feldzuge ausschließlich der Tapferkeit und der Ausdauer unserer Truppen, was ferner glücklichen Verhältnissen und dann erst, was den Einrichtungen, welche entweder nach dem Gesetze vom 3. September 1813 oder nach dem Reorganisationsplane zu betrachten sind, zu danken ist. Die Ausdauer und die Tapferkeit unserer Truppen, welche theilweise erst ganz kurze Zeit bei den Fahnen standen und theilweise ältere Leute waren, welche schon lange von dem Militair entfernt, zu diesem Kriege aus ihrer bürgerlichen Beschäftigung hinaus zu den Fahnen gerufen wurden, hat das schnelle Vordringen ja oft auf ganz grundlosen Wegen möglich gemacht, so daß der Feind z. B. bei seinem Rückzuge von den Dannenwerken nicht Zeit fand, sich zu sammeln, und so jeder Widerstand verhindert wurde. Dieselbe Ausdauer hat sich auch bei den anstrengenden Belagerungsarbeiten vor Düppel gezeigt, und die Tapferkeit bei dem Sturme hat es möglich gemacht, am 18. April weit über das ursprüngliche Ziel hinauszugehen und die Düppler Schanzen sämmtlich zu nehmen, während man eigentlich an diesem Tage nur einen Theil nehmen wollte. Was der glückliche Zufall gethan hat, das ist allerdings bei einem Feldzuge, in welchem so schnell Sieg auf Sieg bis zur vollständigen Vernichtung des Feindes folgte, schwer zu sagen, aber wir rechnen hinzu z. B. das blinde Vertrauen, welches die Dänen auf fremde Hilfe setzten und welches sie oft bestimmte, das Nächstliegende zu vernachlässigen, nur weil sie glaubten, später in Verbindung mit andern Truppen einen entscheidenden Schlag führen zu können. Ebenso müssen wir die Ueberlegenheit der preussischen Waffen, die so wesentlich zur Entscheidung des Kampfes beigetragen hat, in Abrechnung bringen, weil dieselbe jedem System zu Gute kommt, dem alten wie dem neuen, wie denn auch unsere Truppen schon lange, ehe von der Reorganisation die Rede gewesen, mit Zündnadelgewehren bewaffnet gewesen sind. Gern erkennen wir aber dabei die Fürsorge der Regierung an, welche die als gut befundenen Neuerungen eingeführt, wie sie das auch neuerdings mit den gezogenen Kanonen gethan.

Nehmen wir nun persönliche Eigenschaften der Truppen, Zufall und die Vortrefflichkeit der Waffen hier fort, so bleibt zu sehen, welche Erfolge wir der neuen Heereseinrichtung ver-

danken. Wir müssen gestehen, daß uns die Beantwortung dieser Frage schwer wird. Sollen etwa unsere Truppen gesiegt haben, weil sämmtliche Regimenter Linienregimenter waren und weil nicht, wie früher, Landwehregimenter dabei waren? dieser Ansicht kann man ganz einfach entgegenhalten, daß die Regimenter, obgleich sie Linienregimenter hießen, doch Landwehr und Linie gemischt enthielten, indem man genöthigt war, zur Completirung der Bataillone auf die Landwehr zurückzugehen. Und was die Führung anbelangt, so läßt in diesem Kriege die sehr große Anzahl von Landwehroffizieren, welche eingezogen waren und die Tapferkeit, welche sie gezeigt haben, auch nicht erkennen, ob eine Führung ausschließlich durch Linienoffiziere besser gewesen sein würde. Wenn man die glänzenden Resultate des Feldzuges ansieht, so sollte man es allerdings bezweifeln. Also in dieser Beziehung liefert der Feldzug auch keinen Beweis für die Trefflichkeit der Reorganisation.

Sollte nun der Vorzug derselben sich vielleicht bei Betrachtung der Kosten des Feldzuges, oder des Medizinalwesens oder der Verpflegung zeigen? Wir glauben nicht, finden aber wohl später einmal Gelegenheit, diese Punkte zu besprechen.

Politische Wochenschau.

Berlin. Unser Kriegsminister befindet sich jetzt im Lager von Châlons und soll, wie ein französisches Blatt meldet, den Auftrag haben, den Kaiser zu einer Zusammenkunft mit unserm Könige einzuladen. Ein Correspondent einer belgischen Zeitung bringt außerdem Folgendes über den dortigen Aufenthalt des Kriegsministers: Er habe dem Herzog von Magenta seine Anerkennung über die Raschheit und Präcision, mit der alle Manöver ausgeführt worden, ausgesprochen, die Corps hätten alle mit der Sicherheit älterer Truppen manövriert, worauf der Franzose erwidert habe, viele der Soldaten seien Recruten von der Reserve, die nur erst drei Monat Dienstzeit hätten; indeß in Frankreich sei dieser Zeitraum selbst für die jüngsten Leute hinreichend, um den Altgedienten nachzukommen. — (Sollte dies nicht auch auf unsre Truppen anwendbar sein?)

— Wie die feudale Korresp. ausführt, ist kein Grund vorhanden, den Landtag zeitiger zu berufen, als die Verfassung vorschreibt. Das Budget von 1864 sei ja, den außerordentlichen Verhältnissen entsprechend, „ger egelet“ (!) und die Verwaltung nehme ihren ungestörten Verlauf. Wegen des Budgets von 1864 wolle man nicht mehr mit dem Abgeordneten-hause verhandeln. Es liege der Beweis vor, daß die Regierung nur trotz der Kammermajorität, nicht mit ihr große Thaten verrichten könne. — Den Gerüchten, betreffend die Neuerungen einiger Minister wegen der Ueberschüsse dieses Jahres, tritt die feudale Korrespondenz entgegen. Da das Finanzjahr nicht abgeschlossen sei, lasse sich die Höhe des (jedenfalls zu erwartenden) Ueberschusses noch nicht angeben. Wenn von einer Deckung der Kriegskosten aus den Ueberschüssen die Rede sei, so könnten hiermit zunächst wohl nur die Ueberschüsse aus den Jahren 1862 und 1863 gemeint sein.

— Herr v. Bismarck hat am 1. August dem englischen Ministerium Aufschlüsse über die unterzeichneten Friedenspräliminarien gegeben, worauf von diesem eine sehr heftige Rückäußerung über die Politik unsres Cabinets eingegangen ist. Lord Russell soll durchaus eine Volksabstimmung in Schleswig verlangen.

— Der vor dem Staatsgerichtshof in Berlin gegenwärtig schwebende Polenprozeß nimmt seit dem Beginn der Verhöre das öffentliche Interesse immer mehr in Anspruch. Man wird immer begieriger, endlich zu erfahren, worauf die Staatsanwaltschaft ihre Anklage begründen will, da das von allen Seiten und Enden zusammengetragene Polizeimaterial der allgemeinen Anklage nur sehr wenig Anhalt für sie gewährt. Es ist davon nichts, als die noch unbewiesene Behauptung stehen geblieben, daß die in der Provinz Posen vorhandene gewissen National-Comité's zur Unterstützung des Aufstandes im russischen Polen auch dazu bestimmt gewesen seien, den Aufstand gegen Preußen zu richten. Ein solches Unternehmen wäre doch wohl Wahnsinn gewesen, und wurde von den Polen eben so sorgfältig in Posen wie in Galizien vermieden. Der Aufstand konnte nur das Ziel im Auge haben, die französische Intervention herbeizuführen; trotz diese Hoffnung, so mußte er sein Ziel verfehlen und allmählig erlöschen, wie wir es gesehen haben. Man wundert sich daher allgemein, daß der Präsident des Gerichtshofes, Büchtemann, es der Mühe für werth hält, die Frage an die Angeklagten zu richten, was sie gethan haben würden, wenn der Aufstand im russischen Polen festgesetzt hätte, Niegolewski hat darauf treffend erwidert: „Wir sind keine Propheten.“ Man erwartet zahlreiche Freisprechungen und daß die Anklage des Hochverraths überhaupt ganz fallen wird.

Kiel, 6. September. Die heutige „Kielser Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der von der Versammlung schleswig-holsteinischer nicht ritterschaftlicher Gutbesitzer am 3. d. beschlossenen Resolution. Dieselbe spricht nächst dem Danke an die deutschen Großmächte die Erwartung aus, daß Herzog Friedrich baldmöglichst anerkannt werde, erklärt sich für die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund und für den Anschluß an Preußen, giebt den Befürchtungen vor einer Ueberbürdung des Landes mit Schulden Ausdruck, und sagt schließlich, daß, wenn wider Erwarten vor dem Regierungsantritt Herzog Friedrich die Einsetzung einer neuen Regierung unvermeidlich, hierzu die Mitwirkung der Stände erforderlich sei.

— Einer Bekanntmachung des General-Lieutenant Vogel von Falckenstein vom 3. d. zufolge müssen alle Berichte der Behörden und Gesuche an das Militairgouvernement in deutscher Sprache abgefaßt sein.

— Die „N. N. Stg.“ mahnt auf Grund von Nachrichten, welche ihr aus Washington zugegangen sind, zur Vorsicht bei der Auswanderung nach Amerika, da unter den Vorspiegelungen der Agenten, daß Handwerker und Arbeiter gegen freie Ueberfahrt und 100 Dollar Handgeld in Amerika gesucht würden, eine wirkliche Anwerbung für den Kriegsdienst betrieben werde.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Wie wir vernehmen, ist unsrer Commune in Aussicht gestellt worden, Artillerie und zwar 4 Abtheilungen Fußartillerie hierher zu bekommen und wird wohl diese Angelegenheit in der nächsten Stadtverordnetenitzung zur Sprache kommen. Hoffentlich wird dabei auch in reifliche Erwägung gezogen werden, ob die der Stadt durch die ihr zugeordnete Garnison auferlegten Lasten in einem angemessenen Verhältniß stehen zu den ihr daraus erwachsenden Vortheilen.

— Laut einer Anzeige im letzten Wochenblatt hatte ein armes Dienstmädchen einen Geldbrief mit 17 Thlr verloren. Der Finder hatte sich nicht gemeldet, doch hatten einige Frauen, welche bemerkten, daß er einen Brief aufgehoben, davon An-

zeige gemacht. Bei einer durch die Polizei deshalb angestellten Recherche, bei der man den unglücklichen Finder in einer durch geistige Flüssigkeiten etwas erregten Stimmung antraf, leugnete er zwar in Besitz des Geldes zu sein, doch wurde dasselbe mit Ausnahme von etwas über 1 Thlr., welchen Betrag er zur Stillung seines Durstes verwandt zu haben schien, bei ihm vorgefunden. Es wird uns dabei mitgetheilt, daß derselbe eben zum Revierhüter gewählt worden war und am andern Tage sein Amt antreten sollte. — Dieser Vorfall veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, wie über das Recht des Finders noch ganz eigenthümliche Vorstellungen vorhanden sind. Es wäre wünschenswerth, wenn der Gewerbe- und Gartenverein eins seiner juristischen Mitglieder veranlaßte, hierüber einen Vortrag zu halten, damit nicht, wie schon mehrfach vorgekommen, ein ehrlicher Mann fast gegen seinen Willen einen Hunddiebstahl begehe.

— Am Montag fand hier bei einer verdächtigen Person eine Hausfuchung nach gestohlener Leinwand statt. Wie wir vernehmen, hat man nicht bloß diese, sondern im Bettstroh versteckt auch noch 80 Thlr gefunden, deren rechtlicher Erwerb sehr schwer nachzuweisen sein dürfte.

Freistadt. Sie haben mich aufgefordert, Ihnen aus meinem Ruhehause Neuigkeiten, die allgemein interessiren könnten, mitzutheilen. Leider aber ereignet sich hier so wenig, daß ich in Verlegenheit bin, um Ihren Wünschen zu genügen. Daß ein um die Stadt verdienter Mann zum Rathsherrn gewählt und nicht bestätigt wird, ist etwas so Gewöhnliches geworden, daß es keine allgemein interessirende Neuigkeit genannt werden kann und daß an seine Stelle ein anderer, ebenso verdienter Mann gewählt wird, dessen Bestätigung noch abgewartet wird, ist etwas, was Sie ja vor Kurzem auch bei sich erlebt haben. Doch halt! der Abmarsch unserer Garnison hat unsere sonst so ruhige Stadt in eine nicht gewöhnliche Aufregung versetzt. Einzelne Hausbesitzer hatten ihre Quartiere mit großen Kosten eingerichtet und sehen sie jetzt leer stehen. Die Commune hat für schweres Geld ein Haus gekauft und mit vielem Aufwand für den Commandirenden zur Wohnung eingerichtet (man spricht von 4000 Thlr., die Haus und Einrichtung der Stadt gekostet haben sollen) und jetzt weiß man nicht, wozu es benutzen. Unsere Conditoren und Weinwirthe sehen allerdings die Truppen mit Betrübnis scheiden, bei Einzelnen soll jedoch diese Betrübnis einen ganz eigenthümlichen Grund haben. Allgemein aber hört man aussprechen, es wäre besser gewesen, unsre Stadt hätte überhaupt keine Garnison bekommen, da in diesem Falle viel jetzt ansehnend weggeworfenes Geld der Commune und ihren Einwohnern erhalten worden wäre. Soviel für heute, nächstens mehr von
Ihrem
R. G. P.

— **Grossen.** Nachdem, wie wir bereits erwähnt, auf den Protest des Superintendenten Gensichen die von dem Magistrat als Patron getroffene Wahl des der Fortschrittspartei angehörigen Pastor Gringmuth von der Kirchenbehörde nicht bestätigt worden war, hatte der Magistrat am 17. August den Candidaten Bunzlow zum Archidiaconus gewählt. Gegen diese Wahl hat nun wiederum der Superintendent Protest eingelegt, weil „der Inhalt der Probepredigt des Gewählten nicht evangelisch gewesen, dieser auch durch Weglassung eines Theils der Sonntagsepistel die Liturgie verstümmelt habe und seine Stimme für die große Kirche nicht ausreiche.“ Man ist in Grossen sehr begierig, ob der Oberkirchenrath auch auf diesen Protest Rücksicht nehmen wird.

Vermischtes.

— **Salmiak als Feuerlöschmittel.** In Nantes hatte sich im Keller eines Droguisten eine bedeutende Partie Benzin entzündet. Alle Gegenarbeit der Löschmannschaft blieb vergebens. Da gerieth ein in der Nähe wohnender Apotheker auf die Idee, mit Entwicklung von Ammoniakgas einen Versuch zum Einhalten der Flamme zu machen. Es wurde also ein Eimer Salmiak durch ein Kellerloch eingeschüttet und wie auf einen Hauberschlag löschte das Feuer aus. Es ist dies das erste Mal, daß Salmiak auf diese Weise wider Benzin, Petroleum, Aether u. s. w. versucht wurde. Der Erfolg beweist aber, wie günstig die Wirkung des Ammoniak im geschlossenen Raume gegen Feuer einschreitet.

Inserate.

Zur Ermittlung der Eigenthümer und Feststellung der Eigenthumsgrenzen Behufs Vorbereitung der Unterabtheilung der dem Stadtbezirk Grünberg in Gemäßheit des Grundsteuergesetzes vom 21. Mai 1861 auferlegten Grundsteuerumme auf die einzelnen Liegenschaften, stehen vor dem Königlichen Kommissario, Herrn Regierungs-Geometer Grothe hiersebst, Termine vom 8. bis 21. September d. J. jederzeit früh um 8 Uhr in dem hiesigen Stadtvorordneten-Saale (im Mädchenschulhause am Neumarkt) an, und werden hiermit vorgeladen:

a) zum Donnerstag den 8. Septb. c. die Besitzer der Grundstücke zwischen der Lanfizer Straße und der Chaussee nach Züllichau, von dem Queerwege ab, der stadtwärts die genannten Straßen diesseits der alten Maugscht verbindet — bis zur Lanfizer und Kühnauer Grenze;

b) zum Freitag den 9. Septb. c. die Grundbesitzer von dem gedachten Queerwege ab bis zur Stadt und rechts der Chaussee nach Züllichau von der Grenze ab bis zum Wege nach Janny;

c) zum Sonnabend den 10. Septb. c. die Grundbesitzer vom Jannywege ab bis zur B. Kesseler Straße;

d) zum Montag den 12. Septb. c. die Besitzer derjenigen Grundstücke, welche zwischen der B. Kesseler Straße und der Chaussee nach Breslau belegen sind;

e) zum Dienstag den 13. Septb. c. die Grundbesitzer zwischen der Breslauer Chaussee und der Straße nach Freistadt;

f) zum Mittwoch den 14. Septb. c. u. Donnerstag den 15. Septb. c. die Gutsbesitzer von der Freistädter Straße bis zur Chaussee nach Sorau;

g) zum Freitag den 16. Septb. c. die Grundbesitzer von der Sorauer Chaussee bis zur Grossener Chaussee;

h) zum Sonnabend den 17. Septb. c. die Grundbesitzer von der Grossener Chaussee bis zum Lunzenbach und dem Wege nach dem Erlbusch;

i) zum Montage den 19. Septb. c. die Grundbesitzer vom Lunzenbach und dem Erlbuschwege ab bis zur Schertendorfer Straße;

k) zum Dienstag den 20. Septb. c. die Grundbesitzer von der Schertendorfer Straße ab bis zum Wege, der diesseits der Köhler'schen Spinnerei nach der neuen Maugscht und von da bis zum Kämmererforst führt;

l) zum Mittwoch den 21. Septb. c. die Grundbesitzer von da ab bis zur Lanfizer Straße.

Die betreffenden Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert:

alle in ihren Händen befindlichen, auf ihre Grundstücke bezüglichen Besitzdocumente, Kaufbriefe, Hypothekenscheine, Karten-Risse, Vermessungsregister, Diskontrationscheine u. c. mit zur Stelle zu bringen.

Gegen ungehorsam ausbleibende Grundbesitzer wird angenommen, daß sie die auf ihre Grundstücke zu reparirenden Grundsteuern genehmigen — oder die für nachträgliche Ermittlungen etwa entstehenden Kosten tragen.

Jeden Bandwurm

beseitige ich vollständig und gefahrlos binnen 2 bis 4 Stunden durch mein bereits hundertfältig bewährtes Medicament. (Versendbar.)

Dr. Hänschel,

Wigandsthal in Schlessien.

Aus der Süttenmüller'schen Preßspahnfabrik haben wir ein bedeutendes Lager in weissen, gelben, grauen Preß-Spähnen, Unterleg- (Brand-) Pappen 1. u. 2. Qualität, und Buchbinder-Pappen, u. empfehlen dieselben den Herren Fabrikbesitzern, Buchbindern und Mützenfabrikanten zu den Fabrikpreisen.

Kade & Co. in Sorau.

Photographie-Album

und Photographie-Rahmen in den neuesten Mustern und zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Werther, Berlinerstraße Nr. 3 am Oberthor.

Photographien werden sofort eingerahmt.

Meine **Schlosserwerkstatt** ist von heut an **Silberberg Nr. 38** und hat einen freien Eingang vom Neumarkt. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen.

Ludwig Wecker, Schlossermeister.

Ein Dorfgerichts-Kreischam mit 38 Morgen Land, 5 Morgen Wiesen und 4 Morgen Weinbergen, nahe an einer größeren Kreisstadt gelegen und von 2 Chausseen berührt, soll Umstände halber unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei

Woitza in Grünberg.

Mein in der Hinterstraße Nr. 70 hier belegenes massives Bohnhaus mit massivem Hinterhause beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, lade daher Kauflustige ein, sich baldgefälligst bei mir zu melden. **Heinrich Prielzel.**

Mechanische Orgeln, Musikwerke und Harmoniums,

sowie die beliebten sog. **italienischen Leiern**, (Harmoni-Flütes, Flütino's & Harmonipan's) und **schweizer Spieldosen und Spielkasten** verkauft zu **Fabrikpreisen** und versendet auf **Franko-Briefe Preis-Courants**.

Da nicht immer Instrumente auf Lager sind, so bitte um rechtzeitige Bestellung, indem je nach der Größe des Instrumentes die Anfertigung 6 bis 20 Wochen dauert.

Bei Aufgabe der Bestellung muß $\frac{1}{3}$ bei Empfang die andern $\frac{2}{3}$ des Kostenpreises gezahlt werden.

Reichenbach in Schlesien, den 22. August 1864.

Ad. Pape, Buchdruckereibesitzer, Kunst- und Papierhändler.

Weisse feine

Porzellan-Ofen

von 20 bis 24 Zhr. sind in der

Ofen-Fabrik

von **Robert Voss**

in Frankfurt a/D., Blumenstr. Nr. 3a/b, fortwährend zu haben und werden Bestellungen rasch und prompt ausgeführt.

Ein zweispänniger Spazierwagen mit Lederverdeck ist zu verkaufen. Von wem? ist zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Die Erneuerung der Loose zur 3ten Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 9. d. M. planmäßig geschehen. **Hellwig.**

Mein wohl assortirtes

Cigarren-Lager

empfehle ich hiermit in gut abgelagerten Sorten von 5 bis 40 Zhr. pro Mille angelegentlichst.

Julius Peltner.

Ein elegantes Sopha nebst 2 Fauteuils und 1 Chaise-longue steht zum Verkauf bei **Calo & Fischer.**

Rheinsch-wollen Strickgarn erhielt und empfiehlt in großer Auswahl und verschiedenen Farben und Sorten zu zeitgemäß billigen Preisen

C. Krüger.

Packleinewand

und **Kappenleinen** empfiehlt

Emanuel J. Cohn.

Gehacktes Holz in ganzen und halben Klaftern empfiehlt **Holzmann.**

Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf bei **R. Kühn.**

Saamen-Korn verkauft

Holzmann.

Ein lederner Beutel mit etwas über 10 Zhr. Silbergeld und ein Taschmesser sind am 7. d. Mts. auf dem Wege vom Neumarkt nach dem Silberberge verloren worden. Dem etwaigen Finder wird gegen Ablieferung genannter Gegenstände in der Expedition des Grünberger Wochenblattes eine Belohnung von **2 Thalern** zugesichert.

Bei W. Ledysohn in Grünberg ist zu haben:

J. Fontenelle, Handbuch der Essigfabrikation und Sessbereitung.

Vierte Auflage,

vollständig umgearbeitet und mit den bewährtesten neuern Erfahrungen vermehrt von **Stephan Gilbert.**

Mit 3 Tafeln enthaltend 34 Abbildungen. 8. Geh. 25 Sgr.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem (früher Mähky'schen) Hause eine

Speise-Anstalt

errichtet habe. Ich werde mich bemühen, den Wünschen der mich Beehrenden stets nachzukommen und bitte, unter der Versicherung der promptesten Bedienung, um geneigten Zuspruch.

W. Fischer.

Verlag von Pierre Brück in Luxemburg.

Durch jede Buchhandlung, in Grünberg durch W. Levysohn, ist zu beziehen:

Der Metronom.

Moniteur des Musik-Verlags für Harmonie und Cavalerie-Musik

von den

anerkanntesten Künstlern Belgiens und des Auslandes verfaßt und arrangirt.

XIII. Jahrgang. Erstes Halbjahr 1864.

Abonnements-Preise und Bedingungen.

1) Abonnement auf die vier großen viertel-jährlichen Lieferungen, enthaltend Duvertüren, Fantastien, Potpourris, Ariens, Duos, Trios und andere große Stücke; pro Jahrgang 12 Thlr.

Dieses Abonnement eignet sich am besten für jene Localgesellschaften, welche weder Geschwind-Märsche noch Prozeffions-Märsche ausführen.

2) Man kann auch abonniren auf 8 Lieferungen, enthaltend Märsche, Geschwind-Märsche, Walzer, Galopp, Schottisch, Quadrillen, Polonaisen, Boleros, Redowas, Volkas, kleine Ariens für Solo-Instrumente, Andante, die jedes Jahr in Lieferungen in größerem Formate erscheinen. 12 Thlr.

Dieses Abonnement eignet sich ganz vorzüglich für die Musik von Landgemeinden, denen die größeren Stücke öfters Schwierigkeiten in der Ausführung darbieten.

3) Ein vollständiges Abonnement auf alles im Jahr Erscheinende: Vier vierteljährliche Lieferungen in groß Format und acht monatliche Lieferungen; das Ganze in Einzelsstimmen mit einer Directionsstimme, welche geeignet ist, die Partitur zu ersetzen.

Preis pro Jahrgang 20 Thlr., pro Halbjahr 10 Thlr. 12 Sgr., pro Vierteljahr 5 Thlr. 18 Sgr.

4) Jede Monats-Lieferung wird auch einzeln abgegeben zum Preise wie nachstehend: für kleine Musikstücke à 1 Thlr. 8 Sgr., für große Musikstücke à 2 Thlr. 15 Sgr.

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands sind in den Stand gesetzt, einzelne Lieferungen zur Einsicht vorzulegen.

Luxemburg, im Juli 1864.

Pierre Brück.

Frischen

Stett. Portland-Cement

empfeht in ganzen Tonnen und ausgewogen billigt

Heinrich Rothe.

Zwei geübte Spinner finden dauernde Beschäftigung bei Jer. Sig. Förster.

Für eine auswärtige Materialwaaren-Handlung wird ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter soliden Bedingungen als Lehrling gesucht. — Das Nähere in der Exped. d. Bl.

North British and Mercantile

Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft in London und Edinburg mit Domizil Berlin.

Gegründet 1809.

Grund-Kapital Thlr. 13,333,000.

Wachsender Reserve-Fond Ende 1863 14,892,000.

Jährliche Einnahme 3,315,000.

Die Gesellschaft schließt Feuerversicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorausbezahlung bedeutender Rabatt. —

Ferner Versicherungen auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Verforgung, Leibrenten zu festen Sätzen. — Regulirung des Gewinntheils geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundfäden.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich der Agent

E. J. Dorff.

Leidenden und Kranken

sende ich auf portofreies Verlangen unentgeltlich und franco die 20. Auflage der Schrift: Untrügliche Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Lungen-Wehen, Husten, Asthma, Brustkrampf, Wassersucht, Skropheln, Heiserkeit, Blutandrang, Kopfweh, Schwindel, Herzklopfen, Rheumatismus, Hypochondrie, Epilepsie, Kolik, Bleichsucht, weißem Fluß, Flechten, Hautausschlägen, Hämorrhoiden oder anderen Krankheiten (auch mit dem Bandwurm) behaftet sind.

Hofrath Dr. Gd. Brinckmeier in Braunschweig.

Vor Fälschungen und Nachahmungen warne ich ausdrücklich und bitte genau meine Adresse zu beachten.

Montag und Dienstag Kalk-Ausfuhr bei **Grünwald.**

4 Enten sind mir gestern entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Fleischer Sommer.

Eine Bäckerei

in Grünberg wird von einem zahlungsfähigen Manne zu pachten gesucht. Es wird gebeten, Offerten in der Exped. dies. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten, welche auch bald zu beziehen ist, beim **Kohlenmesser Meyer.**

Zwei Stuben, Küchenstube und Küche nebst Zubehör sind im Vorderhause von **Michaeli** ab zu vermieten bei **Wittwe Großmann, Bresl. Str.**

63r Wein à Quart 5 1/2 Sgr. beim **Schuhmacher Krause, Niederstraße.**

Wein-Verkauf bei:

Großmann, Burgstr., 63r 6 Sg.
E. Sander, Berlinerstr., 62r Weißw 6 Sg.
Winger Schulz, Fansiger Str., 62r 6 Sg.
Theile, 62r 6 Sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 16. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspred.: Herr Prediger Stedisch.
Nachmittagspred.: Herr Kreisvikar Uffe.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 6. September. Breslau, 5. Septembr.
Schlef. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: 94 1/8 B. " 93 7/8 B.
" " A. à 4 pCt.: — " 101 1/2 B.
" " C. à 4 pCt.: — " 101 1/4 B.
" " Ruft.-Pfbr. — " 101 1/2 B.
" " Rentenbr.: 99 G. " 99 1/2 B.
Staatsschuldscheine: 90 G. " 90 9/12 B.
Freiwillige Anleihe: 101 3/4 G. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 106 1/4 G. " 106 3/4 B.
" " à 4 pCt. 96 3/4 G. " 97 1/2 B.
" " à 4 1/2 pCt. 101 3/4 G. " 102 1/2 B.
Marktpreise, vom 6. September.
Weizen 52-62 Hlr. " 52-70 Sg.
Roggen 34 1/2 " " 39-43 "
Hafer 23 1/2-25 1/2 " " 23-27 "
Spiritus 14 5/12-1 1/3 " " 13 11/12 Thlr.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 5. September.				Schwiebus, den 27. August.				Sagan, den 3. September.									
	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.	Höchst. thl. Sg.	Niedr. pf.						
Weizen	2	5	—	2	—	2	6	—	2	3	—	2	15	—	2	5	—	
Roggen	1	11	3	1	10	—	1	9	—	1	6	—	1	16	3	1	11	3
Gerste	—	—	—	—	—	—	1	6	—	1	3	—	1	10	—	1	6	3
Hafer	—	27	6	—	25	—	1	4	—	1	2	6	1	5	—	—	27	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—	1	25	—	1	20	—	2	15	—	2	10	—
Hirse	4	6	—	3	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	12	—	—	16	—	—	12	—	—	15	—	—	15	—
Heu, der Str. ..	1	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10	—	1	5	—
Stroh, das Sch.	6	10	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	4	25	—	4	25	—
Butter, das Pfd.	—	8	3	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8	6	—	7	6